

Überlegungen zum Verhältnis des INKA zu einer „Aufbauinitiative AG Sozialgestaltung“

Zum Namen und zur Aufgabe einer **AG Sozialgestaltung**

Vorschlag für den vollständigen Namen:

Arbeitsgemeinschaft für menschen- und zeitgemäße Sozialgestaltung

(Abk.-Vorschlag: AG Sozialgestaltung)

Mit dem Untertitel:

***AG zur Pflege und Weiterentwicklung der Dreigliederungs-Idee
in der Anthroposophischen Bewegung
und zu ihrer Verwirklichung im sozialen Leben***

Sie ist also eine Arbeitsgemeinschaft, die diese frei gewählten Aufgaben erfüllen will.

Damit sie erfüllt werden können, ist die AG bestrebt, mit allen Initiativen, die die gleichen oder teilweise verwandten Ziele auf ihre eigene Art und Weise eigenständig verfolgen, kollegialisch in der Weise zusammenzuwirken, wie Rudolf Steiner dies am Ende seiner Ansprache am 1. August 1920 in Stuttgart als notwendig beschreibt.

Zum INKA

Da das Internationale Kulturzentrum Achberg e.V. (INKA) seit 40 Jahren bestrebt ist, diesem Impuls zu dienen, ist es als eine Basis-Institution für eine solche AG Sozialgestaltung zu verstehen, die sich diesen Impuls zu Eigen gemacht hat, und deshalb in diesem Sinne zu führen ist. Deshalb kann er abgekürzt auch als „Achberger Impuls“ bezeichnet werden.

Das im INKA rechtlich eingegliederte „Achberger Institut für Sozialwissenschaft und zeitgemäße Sozialgestaltung“ ist eine Institution, die - neben anderen Forschungs-Institutionen, wie z.B. dem Wiener Institut WIEGE - u. a. die Aufgabe hat, wissenschaftlich die Grundlagen zu erarbeiten, die zur ***„Pflege und Weiterentwicklung der Dreigliederungs-Idee in der Anthroposophischen Bewegung und zu ihrer Verwirklichung im sozialen Leben“*** notwendig sind, um sie in geeigneter Weise mit anderen Institutionen zu kommunizieren, so dass sie als gut bedachte Vorschläge für die Öffentlichkeitsarbeit der „AG Sozialgestaltung“ und für andere zivilgesellschaftliche und kulturell-kreative Gruppierungen zur Verfügung gestellt werden können.

Neben dem „Achberger Institut“ sollten vielfältige Initiativen, Projekte und sonstige Unternehmungen im INKA eine Basisstation haben, so dass sie sich in ihren vielfältig differenzierten Arbeitsvorhaben und unterschiedlichen Arbeitsweisen gegenseitig befruchten und eventuell (zeitweise und punktuell) auch gegenseitig unterstützen können. Gemeinsam haben sie das INKA und dessen Arbeitsstätte Humboldt-Haus als eine Basis-Institution zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Neben den aktuellen Projekten der Arbeitsgemeinschaft »*Neue Soziale Architektur*« sollten auch andere Aktivitäten den angemessenen Raum im INKA und dem Humboldt-Haus bekommen. So sollten sich darin z.B. auch die Aktivitäten zur Etablierung einer „anthropologischen und sozialen Kunst“, wie sie von Joseph Beuys inauguriert wurde, und die hier vor Ort von Rainer Rappmann und dem Verein „Soziale Skulptur“ betrieben werden, oder regionale Aktivitäten, wie sie z. B. von Ingrid Feustel und den Vereinen „IG Lebensgestaltung/Wangen“ und „Zukunft gemeinsam gestal-

ten“ seit Jahrzehnten kontinuierlich vorangebracht werden, und vieles andere heimisch fühlen können.

Nur so ist dem Niedergang des INKA's in den letzten Jahrzehnte Einhalt zu gebieten.

Selbstverständlich kann das hier skizzierte, neu zu gestaltende Sozialgebilde mit dem Namen INKA nicht aus dem zuletzt Gewordenen entstehen, sondern nur aus dem zukünftigen Zuwachs, der mit vielen Kräften gemeinsam anzustreben ist, wenn man dem „Achberger-Impuls“ treu sein will.

Eine Aufbau-Initiative für eine solche Arbeitsgemeinschaft

könnte sich schon während der Ostertagung in Achberg anfänglich herausbilden. Sie dient uneigennützig dem Aufbau einer „AG Sozialgestaltung“. Nach dem eher „internen“ Treffen sollten sich in dem öffentlich bekanntgemachten Teil der Ostertagung schon einige zusammenfinden, die sich an einer solchen Aufbau-Initiative „AG Sozialgestaltung“ beteiligen wollen.

Diese Initiative sollte in diesem Jahr die Vorbereitungen treffen, die notwendig sind, wenn es zu einer solchen Beratungskonferenz kommen soll, wie Wilfried Heidt sie zuletzt so angestrebt hat, dass „alle dem Werk Rudolf Steiners verbundenen Menschen“ sich so angesprochen fühlen, dass viele von ihnen, auch diejenigen, die aktiv in der Verantwortung für dieses Werk tätig sind oder sein wollen, ein Interesse an einer solchen Konferenz entwickeln können.

Sie könnte meiner Ansicht nach dann frühestens im Sommer nächsten Jahres stattfinden.

Neben den Vorbereitungen zu dieser 1. Beratungskonferenz, zu der „möglichst alle Kräfte der anthroposophischen Bewegung“ eingeladen werden sollten, könnte gleichzeitig für den Herbst 2013 eine 2. Beratungskonferenz vorbereitet werden, zu der Menschen und Organisationen „mit zeitgeistgemäßen Bestrebungen“ aus anderen sozialen Bewegungen eingeladen werden.

Ich stelle mir da besonders Aktivisten aus der Demokratie-, der Grundeinkommens- sowie aus der Geldbewegung, jeweils mit ihren unterschiedlichen Initiativen und Organisationen vor, weil dort schon „Dreigliederer“ - z. T. auch federführend - mitwirken. Aber auch Occupy und Parteien, die solche Ziele zur Erneuerung der Gesellschaft anstreben, und Aktivisten aus anderen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen sollten wir für eine solche Beratungskonferenz zu gewinnen versuchen.

Das gelingt meiner Ansicht aber nur dann, wenn wir zu diesen beiden Konferenzen in einem neuen Duktus einladen.

Vereinfacht ausgedrückt, sollten wir nicht in dem folgenden Duktus auf die Menschen zugehen: Wir haben aus unserer Erkenntnisarbeit heraus die Initiative für das folgende Projekt vorbereitet. Wer unterstützt uns dabei? Anstelle dieser Haltung, in der wir dienstbare Geister zu gewinnen versuchen, sollten wir umgekehrt mit der Frage an sie herantreten, wie können wir Eure Projekte aufgrund unserer Erkenntnis unterstützen. **Wie können wir Euch dienlich sein**, mit unserer Erkenntnis von dem Gesellschaftsorganismus, der sich in der Moderne in mehrere, relativ autonome gesellschaftliche Funktionssysteme ausdifferenziert hat, und mit unseren Gestaltungserfahrungen, die wir in den letzten 40 Jahren in diesem Bereich gesammelt haben? Denn unabhängig davon, ob man es weiß oder nicht, Tatsache ist, dass dieser Bereich bestimmend ist für alle sozialen Aktivitäten, sowohl in den kleinen sozialen Zusammenhängen als auch in Unternehmen und anderen Organisationen und auch in den gesellschaftlichen Funktionssystemen der Kultur, des Rechtslebens und Staatswesens, sowie des Wirtschaftsorganismus - von dem R. Steiner 1922 im 1. Vortrag des NÖK sagt, er sei - insofern er die ganze Erde umfasst - der „soziale Organismus“. Er ist in dem Sinne strukturgebend, wie ein Flussbett bestimmend ist für den Verlauf des fließenden Wassers.

Soviel erst einmal zu meinen Überlegungen zur anstehenden Arbeit, die selbstverständlich nicht allein vom INKA-Mitwirkungskreis, wie er sich jetzt hier vor Ort herausbildet, geleistet werden kann.